


Musikwissenschaftliches Seminar
Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
Sommersemester 2020

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



**UNI
FREIBURG**




Stand: 11.05.2020

Redaktion: Fiona Stephen

Titelbild: *Book of hours*. France, 15th century, John Rylands University Library (Manchester), Latin MS 162, fol. 169v.

Redaktioneller Hinweis: Verbindliche Angaben zu den Modulzuordnungen entnehmen Sie bitte dem elektronischen Vorlesungsverzeichnis. Anforderungen für Studien- bzw. Prüfungsleistungen werden i.d.R. in der ersten Sitzung von den Lehrenden bekannt gegeben.

Inhaltsverzeichnis

Editorial I: Begrüßung	4
Editorial II: Semester-Bedienungsanleitung	7
Grußwort der Fachschaft	14
Informationen zum Studium	15
Studieren an anderen Institutionen	17
Bibliotheken	19
Lehrveranstaltungen	21
Veranstaltungen	36
Rund ums Studium	38
Kontakt	41

Editorial I: Begrüßung

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

herzlich willkommen zum Sommersemester!

„Das“ war ja alles völlig anders geplant: ein festlicher Sommer mit Freiburgs 900-Jahr-Feier, in dem zugleich unser Seminar 100 Jahre alt wird... Nun aber stellt uns dieses Semester vor ungeahnte und ungekannte Herausforderungen. Deshalb zunächst: Hoffentlich sind Sie alle gesund und munter durch die letzten Wochen gekommen, und hoffentlich geht es Ihnen auch in den nächsten Wochen gut!

Als die Corona-Krise auf Europa übergriff, war dieses Heft fast fertig; nur noch die letzten aktuellen Details, die sich auf unser (weitgehend neues) Team beziehen, sollten eingearbeitet werden. Dann aber blieb das Heft liegen, weil zu vieles unklar wurde, und jetzt, nur wenige Tage vor dem vorgesehenen Beginn des Sommersemesters, weiß noch niemand, wann dieses überhaupt startet und wie es ablaufen wird. Insofern spiegelt das Heft in seinem Inneren eine Normalität vor, die wir alle uns zwar wünschen, von der wir aber nicht wissen, wann sie (wieder) erreichbar sein wird.

Das „Editorial“ ist deshalb diesmal kein bloßes „Vorwort“, sondern gliedert sich in zwei Teile. Bitte lesen Sie beide Texte aufmerksam und komplett durch!

Die so unsichere, weitgehend wohl virtuelle Startsituation des Semesters ist umso misslicher, als mit Sicherheit die gewohnte „Vorstellung des Lehrangebots“ am ersten Vorlesungs-Montag ausfallen wird. Sie aber hätte zugleich die Gelegenheit zu Ihrer Erst-Begegnung mit dem „so weitgehend neuen Team“ bieten sollen. Das Kennenlernen muss nun anders ablaufen. Und bis wir dann zu einer festlicheren Begrüßung übergehen können, wird wohl einige Zeit ins Land gehen.

Wie also ändert sich die Personalsituation?

Christian Berger ist ja mit Ablauf des Wintersemesters in den Ruhestand getreten: nach exakt 25 von den 100 Jahren, in denen das Seminar bislang

bestanden hat. Stefan Häußlers Zeit am Seminar ging offiziell schon während des Wintersemesters zu Ende. Beiden an dieser Stelle noch einmal ein herzlicher Dank für viele gemeinsame Jahre!

Drei Lehrende werden im Sommer temporär pausieren:

- Johannes Bernet befindet sich in Elternzeit und erhält deshalb eine Vertretung: in der Lehre, ebenso in der Betreuung der Studiengänge. Dazu unten mehr!
- Anne Holzmüller führt am SFB „Muße“ ein Forschungssemester durch; sie hat also erfolgreich Mittel für ihre Vertretung in der Lehre eingeworben (auch dazu siehe unten).
- Ich selbst (= Konrad Küster) absolviere das für Professor*innen in festem Turnus vorgesehene Forschungssemester und habe dafür ausnahmsweise ebenfalls eine Vertretung erhalten (wiederum: siehe unten). Trotzdem werde ich jederzeit ansprechbar sein: in studentischen Fragen ebenso wie in allen Punkten, die Organisatorisches betreffen.

Garanten der Lehr-Kontinuität sind somit Janik Hollaender und Ralf Wolter – sowie Magdalena Büttner, die nun als Lehrbeauftragte für Kontrapunkt am Seminar arbeitet und uns in der neuen Funktion herzlich willkommen ist!

Ansonsten gebührt an dieser Stelle zunächst einmal drei weiteren „Garanten der Kontinuität“ ein ganz herzlicher Dank: besonders Frau Telzerow, ebenso den Hilfskräften Fiona Stephen und Dennis Edel, und zwar für all das, womit sie (auch während der Schließungszeit) den „Betrieb am Laufen“ halten!

Wen also dürfen wir ab Semesterstart bei uns als Lehrende neu begrüßen?

Da ist zuallererst **Konstantin Voigt**, der zum Sommersemester auf unsere Tenure-Professur berufen worden ist, aus Wien zu uns stößt und zuvor in Würzburg tätig war. Er wird zugleich die Funktion des Geschäftsführenden Direktors übernehmen.

Nur für dieses Sommersemester, dafür aber mit einem sehr umfangreichen Lehrangebot, wird **Stefan Menzel** (Weimar-Jena) bei uns sein: de facto als Vertretung für mich in meinem Forschungssemester.

Die Vertretung für Johannes Bernet übernimmt **Leah Biebert**: auch in allen Fragen der Studierendenbetreuung. Das mag unter den aktuellen Umständen deutlich mehr sein, als es bis Februar absehbar war (und unser Prüfungswesen ist ohnehin bekanntermaßen kompliziert...).

Deshalb gleich hier: Bei Fragen zur Lehrorganisation, zumal in diesem eigenartigen Semester, stehen auch alle anderen Lehrenden bereit (mich selbstverständlich eingeschlossen); und bisweilen können vielleicht auch Kommiliton*innen weiterhelfen.

In den Lehr-Anteilen, die normalerweise zu Anne Holzmüllers Aufgaben gehören, wird für den Sommer 2020 **Christian Haber** eine eigene „Farbe“ in unseren Lehrbetrieb einbringen.

„Neu“ sind schließlich auch zwei Tutorinnen in unserem musiktheoretischen Bereich: **Bettina Felden** und **Gabriela Ortiz**. Wie ihre Arbeit (neben Timur Binay als Tutor auch schon des letzten Semesters) aussehen wird, ist noch unklar; aber auch sie werden auf jeden Fall „in Aktion treten“.

Ihnen allen gilt unser ganz herzlicher Willkommensgruß! Hermann Hesse formulierte in seinem Gedicht „Stufen“ so schön, jedem Anfang wohne ein Zauber inne; hoffentlich werden sie alle dies im Rückblick so für sich bestätigen können, auch in der so außergewöhnlichen Situation. Deshalb: Wie „zauberhaft“ der Einstieg in die neuen Arbeitsbedingungen ist, gestalten wir letztlich alle mit!

Bitte helfen auch Sie als Studierende dabei! Zum Beispiel dadurch, dass sie sich bestmöglich auf die völlig neue Lehrsituation vorbereiten, schon jetzt, also aus dem Schluss der Vorlesungsfreien Zeit heraus. Wie das gehen kann, haben wir Lehrenden beraten (natürlich virtuell!); das Resultat finden Sie im nächsten Abschnitt.

Prof. Dr. Konrad Küster

Editorial II: Semester-Bedienungsanleitung

a) Allgemeines vorab: Den Dingen etwas Positives abgewinnen!

Die Gesamtsituation trifft uns alle gleich: zunächst in der Notwendigkeit wechselseitiger Solidarität darin, die Einschränkungen des öffentlichen Lebens hinzunehmen – und dann darin, das Beste daraus zu machen. Denn hier öffnen sich zugleich auch neue Möglichkeiten!

Noch klarer als sonst wird man dabei sehen, wie stark sich „Schule“ und „Universität“ unterscheiden. Ohnehin ist es (gerade in der Musikwissenschaft) nicht das Normale, dass Lehrende Ihnen einen vorgegebenen „Stoff“ vermitteln. Universitätslehrende sind vielmehr (als Forschende) fast immer und überall zugleich auch Lernende: mindestens in ihrem aktuellen Umgang mit dem „Stoff“. Diesmal kommt hinzu, dass alle Lehrenden neue Arten der Vermittlung lernen müssen, also: neue Arten der wissenschaftlichen Kommunikation mit Ihnen als Studierenden.

Auch und gerade für Sie bietet dies Chancen. Neue Veranstaltungsformen entstehen, und Sie können dabei völlig unerwartete Kompetenzen erwerben, die Ihnen im künftigen Berufsleben zugutekommen. Tatsächlich: Im Prinzip ist schon jetzt klar, dass wir alle (Studierende wie Lehrende) bis Semesterende Dinge gelernt haben werden, die wir noch im Februar nicht in unseren kühnsten Träumen abgesehen haben – auch im positiven Sinne. Dinge zugleich, die wir kaum wieder missen wollen, wenn wir nach der Krise wieder zu normaleren Rahmenbedingungen zurückkommen und diese neu ausfüllen können.

b) Wieviel „Fern-Uni“ wird machbar sein?

Seit dem zweiten Märdrittel arbeitet das Rechenzentrum fieberhaft daran, die Plattform <https://ilias.uni-freiburg.de/> so auszubauen, dass dort in den Ordnern nicht nur (wie bisher) Arbeits- und Lesematerialien liegen. Vielmehr wird nach aktuellem Stand (Monatswechsel März/April) ILIAS das Rückgrat des kompletten Studienbetriebs sein.

Es gibt nun zwar im Semester-Vorfeld virtuelle Schulungen und Webinare. Doch erprobt ist davon noch nichts! So wird sich „trial and error“ bis tief in das Semester hinein fortsetzen.

- Denn die **Lehrenden** müssen sich vom Nullpunkt aus überlegen, wie sie „den Stoff“ digital vermitteln können: eben nicht nur reinen „Lernstoff“, sondern vor allem die Arbeit mit Sachzusammenhängen (z. B.: Sie wissen alle, dass „Analyse“ kein Lernstoff ist, sondern ein Sammeln von Erfahrungen und Arbeitstechniken...). Dasselbe gilt für die Vermittlung von Techniken wissenschaftlichen Arbeitens. Doch die Lehrveranstaltungen waren längst für den normalen Präsenzunterricht vorbereitet (so, wie es die nachstehenden Ankündigungen spiegeln); nun müssen sie daraufhin umgekrempelt werden, dass sie sich auch für Fernunterricht eignen. Und niemand von uns Lehrenden war bis vor kurzem noch damit vertraut, Unterricht danach zu strukturieren, dass er auch außerhalb der klassischen Hörsaal- oder Seminarraum-Atmosphäre erteilt werden kann – ein ganzes Semester lang! Wir Lehrenden werden uns daher fortwährend intensiv über die Erfahrungen austauschen, die wir machen.
- Auch Sie als **Studierende** sind diesen Unterricht nicht gewohnt: z. B. als bloße Mischung aus Eigenarbeit (nach einem Plan auf ILIAS) und, soweit Datenbandbreiten und Programmlicenzen es erlauben, einzelnen Live-Einheiten. Doch nicht nur dies: Für Sie ist obendrein völlig neu, dass Sie es nirgends mit erprobten Vermittlungsformen zu tun bekommen. Welche Chancen haben Sie dabei: Wenn von uns Lehrenden alles mehr oder weniger improvisiert wird, können Sie (mit engagierter Mitarbeit) Einfluss darauf nehmen, wie gut das Ganze klappt; sie können mit Fragen und Kommentaren Richtungskorrekturen anregen. Kurz: Wer erwartet, eine „all-inclusive“-Lehre zu erhalten, muss umdenken. Nehmen Sie deshalb bitte Ihre Semesterplanung in die Hand – aktiv! Sichern Sie ab, dass Sie Mails und Nachrichten aus unserem Muwi-Newsletter nicht nur erhalten, sondern auch rechtzeitig lesen und umsetzen! Denn elektronische Kommunikation (als Rückgrat unserer Arbeit in den kommenden Wochen) kann nur funktionieren, wenn deren beide Seiten aktiv sind.

Kurz: Wir alle sitzen im Universitäts-Umgang mit der Krise im selben Boot. Oder, um ein anderes Bild zu bemühen: Wir müssen unsere Bemühungen darauf ausrichten, am selben Strang zu ziehen. Damit das Sommersemester ein Erfolg wird: für Sie!

c) Wie könnte das Semester aussehen: für Sie als Studierende?

Zunächst ist wichtig, dass Sie frühzeitig die Fragen stellen, die sich für Sie auftun. Ernsthaft: Wenn die Lehrenden improvisieren müssen, können sich in Ihren Fragen wesentliche Impulse für den Fortgang verbergen! Tauschen Sie sich auch untereinander aus (hierzu dienen auch Chat-Foren unter den einzelnen ILIAS-Kursen). Schieben Sie Unklares also keinesfalls vor sich her – gerade jetzt wird das Unklare davon nicht besser!

Zu den neuen Anforderungen gehört auch, dass Sie sich Gedanken über den besten Datenzugang machen. Nur wenige Hörsäle der Uni sind für Livestream geeignet. Wie weit es virtuelle „Präsenz“-Sitzungen geben wird, muss sich im Einzelfall zeigen: Lizenzen dafür werden universitätsintern voraussichtlich „ad hoc“ vergeben (nach dem Prinzip „first come first serve“) und können nicht vorab reserviert werden. Um dabei Pannen so gering wie möglich zu halten (und obendrein von Netzüberlastungen unabhängig zu sein), können Unterrichtseinheiten auch so gestaltet werden, dass Sie sie asynchron bearbeiten: also nach Ihren individuellen Tagesabläufen. Nehmen Sie aber auch diese in die Hand, lassen Sie „die Dinge“ nicht auf sich zukommen. „Zeitmanagement“ ist ein Zauberwort, das Sie in Ihrem Studien-Alphabet ganz an den Beginn stellen sollten...

Typischerweise lernen Geisteswissenschaftler*innen während ihres Studiums selbstbestimmtes Arbeiten – also das, was jetzt für viele Arbeitnehmer*innen als „Home Office“ entstanden ist und für diese viel ungewohnter ist als für Sie als Studierende. Wie sich Tagesabläufe sinnvoll und gewinnbringend einteilen lassen, ist auch von den Veranstaltungsinhalten abhängig; auch dazu mag Austausch (unter Ihnen als Studierenden oder mit Lehrenden) hilfreich sein.

Überlegen Sie auch, wo und wie Sie individuell einen guten Datenzugang erhalten. Nur per Handy und der zugehörigen Internet-Flatrate: Das ist vermutlich keine gute Idee. Wo also sind in Ihrer Nähe leistungsfähige kostenfreie WLAN-Netze, die Sie benutzen können: auch dann, wenn die

Bewegungsfreiheit im „öffentlichen Raum“ ggf. noch weiter eingeschränkt würde?

d) Zur Benutzung dieses Vorlesungsverzeichnisses

In diesem Vorlesungsverzeichnis finden Sie tatsächlich „das“ Lehrangebot – trotz allem. Soweit die Veranstaltungstitel und -porträts es spiegeln, soll das Semester also in diesem „Raster“ ablaufen. Fraglich sind allerdings sämtliche Angaben zu Organisatorischem.

Terminangaben für einen Veranstaltungsbeginn, wie Sie diese sonst gewohnt sind, sind darauf abgestimmt, dass das Semester – zeitverzögert – zum 11. Mai 2020 starten kann, fast also so, als wäre COVID-19 folgenlos an uns vorübergegangen. Die weiteren Angaben (z. B. Ausfall der Pfingstpause, Verschiebung des Vorlesungsendes) ergeben sich aus universitätsweiten Mitteilungen.

Das **Worst-case-Szenario** ist dagegen, dass von den Terminen kein einziger realisierbar wird: weder die genauen Veranstaltungs- noch die Sprechstundenzeiten, weder „größere Versammlungen“ (wie eine Semestereröffnung) noch Seminarkonferenzen mit persönlicher Präsenz.

Klar: Aktuell laufen die Vorbereitungen eindeutig auf diese **zweite** Semesterform hinaus, so dass viele Früchte unserer Vorbereitungen auf jeden Fall den Semesteralltag prägen werden. Da wird also in jedem Fall vieles anders. Doch weil diese „zweite Form“ vermutlich Realität wird, müssten Sie sich bitte **auf einen völlig anderen Semester-Einstieg** gefasst machen- – **schon jetzt!!**

Dann werden Sie keine Chance haben, sich zu Semesteranfang einfach (wie gewohnt) einmal „irgendwo reinzusetzen“, um einen Ersteindruck von einer Lehrveranstaltung zu gewinnen. Woher aber erfahren Sie dann, wie Sie den ersten (!!) Kontakt zu einer Online-Veranstaltung herstellen können? Nicht einmal dafür wird es ja eine Einweisung „face to face“ geben!

Deshalb gibt es in diesem Heft diesmal zu **jedem** Veranstaltungskommentar gleich den Link zum zugehörigen **Kursraum auf ILIAS**. Wenn Sie eine Veranstaltung für sich passend finden, **melden Sie sich bitte schnellstmöglich** für die Veranstaltung an: nicht erst nach Ostern oder um

den 1. Mai! Denn auch für die Lehrenden ist es diesmal entscheidend zu wissen, mit wie vielen Studierenden sie zu rechnen haben und wie sie ihre Lehrmaterialien einrichten. Keiner der Kursräume benötigt derzeit ein Passwort; keiner ist so hermetisch abgeriegelt, dass die Teilnehmenden der*dem Administrator*in erst einmal ihre ILIAS-Kennung mitteilen müssen. Sie können sich also – ganz schlicht – **einfach eintragen!**

Dieses – ungewohnte – Anmeldeverfahren ist für uns diesmal die essentielle Grundlage dafür, dass der Lehrbetrieb starten kann. Wichtig aber: Es ist völlig unabhängig von dem Anmeldeverfahren für Prüfungs- und ggf. Studienleistungen in HISinOne: Das müssen Sie zu einem späteren Zeitpunkt **selbstständig** erledigen – wie gewohnt! Also: Die Kurs-Anmeldung auf ILIAS entspricht praktisch dem, dass Sie in einer normalen ersten Semesterwoche erstmals in den Hörsaal eintreten.

Je nach Vorbereitungsstand des betreffenden „Kurses“ finden Sie auf der entsprechenden ILIAS-Seite dann möglicherweise **noch nichts**. Keine Sorge, das füllt sich!! Und wenn Sie wieder in Aktion treten sollen, werden die Lehrenden Sie über eine Mail aus ILIAS heraus benachrichtigen. Denn dies ist (was konkrete Lehrveranstaltungen angeht) zunächst eine der grundlegenden Kommunikationsformen.

Andere kommen hinzu: **Auch für Sprechstunden wird es Online-Lösungen geben müssen!** Oder man greift auf ein fast schon vergessenes Kommunikationsmittel zurück: das Telefon... Jedenfalls finden Sprechstunden durchweg **nur nach Vereinbarung** statt. Rufen Sie bitte **nie** einfach bei Lehrenden an; wir machen das umgekehrt auch nicht!

Auch **Zeitangaben für die Lehrveranstaltungen** haben in diesem digitalen Szenario eine andere Funktion als gewohnt. Nach Möglichkeit wollen wir die Lehrveranstaltungen nicht so unpersönlich gestalten wie einem reinen Fernstudium, sondern auch Videokonferenz-Einheiten einplanen, damit man sich regelmäßig zu sehen bekommt. Die genauen Zeiten dieser Video-Elemente werden jeweils eigens mitgeteilt; sie sollen aber in den Zeitfenstern liegen, die „eigentlich“ für die Lehrveranstaltung vorgesehen sind. **Halten Sie sich diese Zeiten also bitte grundsätzlich frei!** Zudem wird es – wiederum in ILIAS – Chat-Tools für Ihren Austausch mit Kommiliton*innen desselben Kurses geben.

Alle kurzfristigen, grundsätzlichen Änderungen gegenüber diesem Verzeichnis werden per Newsletter bekannt gegeben. **Bitte lesen Sie auch diese Nachrichten dann sorgfältig und setzen Sie um – bzw., fragen Sie gleich nach, wenn etwas unklar ist!**

Wenn Sie Fragen haben, lässt sich die Beantwortung nach folgendem Raster durchführen:

1. Handelt es sich um eine Frage, die eher den Ablauf oder Inhalt einer einzelnen Lehrveranstaltung betrifft? Dann wenden Sie sich bitte zuerst an die*den Lehrenden. Anmerkung: siehe Punkt 3.
2. Handelt es sich um allgemeine Fragen der Studienorganisation? Dann wenden sie sich bitte – wie gewohnt – an die Person, deren Arbeitsbereich dies ist, in diesem Sommer also an Leah Biebert. Auch hier gilt Punkt 3.
3. Beachten Sie bitte, dass viele Lehrende entweder neu in Freiburg oder neu in ihrer Funktion sind. Lassen Sie sich daher nicht frustrieren, wenn Sie von irgendwem weitergeleitet werden: Wir Lehrenden sind auf Teamgeist „gepolt“ und werden (als Team) versuchen, Ihnen bestmöglich zu helfen. Und im Hintergrund (typischerweise aber erst dann!) steht auch Konrad Küster bereit; er soll in diesem Semester allerdings hauptsächlich forschen...
4. Fragen der Studienorganisation in diesem besonderen Semester sollten nur dann direkt bei der Prüfungsverwaltung der GEKO gestellt werden, wenn diese *wirklich* zuständig ist. Mutmaßlich liegt die Zuständigkeit in den allermeisten Fällen aber bei uns im Seminar. Deshalb: Wenn Sie sich durchzufragen beginnen, starten Sie bei uns!

Der Semesterverlauf wird in Details möglicherweise noch immer stark abweichen von dem, wofür die Weichenstellungen jetzt (Monatswechsel März-April) erfolgt sind. **Achten Sie daher auf tagesaktuelle Mitteilungen!** Und damit sind wir dann wieder beim Newsletter angelangt...

Ansonsten findet sich in den „semesterübergreifenden Angeboten“ auf ILIAS eine „Informationsplattform Musikwissenschaft“, die alle für dieses Semester relevanten übergeordneten Informationen enthält: einen Begrüßungsfilm, dieses Vorlesungsverzeichnis und anderes unter:

https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs_1503117&client_id=unifreiburg

So ist auch hier das gefragt, was viele Regierungschefs weltweit in der letzten Zeit predigen: Lassen Sie uns zusammenrücken – trotz der Verpflichtung zu persönlichem Abstand! Und so wünscht Ihnen das Team der Lehrenden unisono (aber eben von unterschiedlichsten Home-Offices aus...) ein erlebnisreiches, fruchtbares und gesundes gemeinsames Sommersemester!

Grußwort der Fachschaft

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

auch wir, die Fachschaft des Musikwissenschaftlichen Seminars, möchten Euch herzlich zum Sommersemester 2020 begrüßen. Dieses Semester wird es Anfang Mai erstmals wieder eine Hütte der Musikwissenschaft geben. Meldet euch gerne bei uns, wenn Ihr dabei sein wollt. Wir hoffen, auch dieses Semester wieder viele verschiedene Veranstaltungen und gemeinsame Aktionen mit euch zu planen. Selbstverständlich könnt ihr uns eure Ideen, Verbesserungsvorschläge und Anregungen jederzeit persönlich und per Mail (fachschaft@muwi.uni-freiburg.de) mitteilen. Außerdem ist jede*r von euch herzlich zu unseren offenen Fachschaftstreffen eingeladen. Schaut auch gerne regelmäßig auf unsere Homepage (www.muwi.uni-freiburg.de/fachschaft). Wir unterstützen euch auch sonst gerne bei Fragen zum Studium, beim Planen von Vorträgen oder Workshops etc. Zur besseren Kommunikation laden wir außerdem alle Studierende der Musikwissenschaft ein, der Facebook-Gruppe "Musikwissenschaft der Universität Freiburg" beizutreten. Diese dient zur Ankündigung von wichtigen Terminen und Aktionen der Fachschaft.

Wir freuen uns auf das kommende Semester mit Euch!

Eure Fachschaft Musikwissenschaft

Informationen zum Studium

Bachelorstudium

Im Rahmen des »Bachelor of Arts« kann Musikwissenschaft als Hauptfach oder als Nebenfach in Kombination mit einem weiteren Fach studiert werden. Beide Fächer sind zulassungsfrei; das Studium kann nur zum Wintersemester begonnen werden.

Master-Studiengänge

Musikwissenschaft

Ein Studium Master of Arts (M.A.) Musikwissenschaft an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau bietet Ihnen die Möglichkeit...

...eine verlässliche Grundlage für die Arbeit mit der europäischen Musikgeschichte zu gewinnen.

...sich in eigenständiger, forschungsorientierter Arbeit auf vielfältige Herausforderungen vorzubereiten, die im Kulturleben auf MusikwissenschaftlerInnen warten.

Die Zulassung zum viersemestrigen Studiengang Master of Arts Musikwissenschaft ist nur zum Wintersemester möglich.

Bewerbungsschluss ist jeweils der 15. Juli.

Ab dem WS 2020/21 wird die Bewerbung für den Master Musikwissenschaft über HISinOne laufen. Bewerbungen auf dem Postweg können dann leider nicht mehr berücksichtigt werden.

Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.muwi.uni-freiburg.de/studium/studiengaenge/master-studiengang/>

Bei Fragen zum Studium oder zur Bewerbung wenden Sie sich bitte an die Studienfachberatung Musikwissenschaft.

Mittelalterzentrum: »Mittelalter- und Renaissance-Studien«

Seit dem Wintersemester 2007/08 bietet das Mittelalterzentrum der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg das interdisziplinäre Masterprogramm "Mittelalter- und Renaissance-Studien" an. Der Studiengang wird von mehr als zehn Instituten und Seminaren aus fünf Fakultäten der Universität getragen und ist am Mittelalterzentrum angesiedelt.

Der zweijährige Studiengang richtet sich an Studierende aus dem In- und Ausland mit einem Schwerpunkt im Bereich der Mediävistik und/oder der Renaissanceforschung in ihrem ersten, abgeschlossenen Studium. An einer der besten Universitäten des Landes können die Studierenden ihre bisherigen Schwerpunkte fortführen, gleichzeitig aber Methoden und Theorien benachbarter Fachbereiche kennen lernen und anwenden. Ein praxisorientiertes Modul des Studiengangs befördert zudem ihre berufliche Qualifikation für eine Beschäftigung an und jenseits der Hochschule.

Studienberatung

Für alle im Studium auftretenden Probleme stehen die Fachstudienberatung (Leah Biebert) sowie alle Mitarbeitenden, Hiwis und Professoren als Ansprechpartner*innen zur Verfügung. Dieses gilt bei allen fachlichen Fragen, die sich im Zusammenhang mit der Ausarbeitung schriftlicher Hausarbeiten und mit Prüfungsvorbereitungen ergeben, sowie bei Fragen der Studienplanung.

Die Mitarbeitenden und Professoren bieten wöchentliche Sprechstunden an und sind nach Möglichkeit auch darüber hinaus gerne bereit, Fragen zu beantworten. Unabhängig davon ist es empfehlenswert, wenigstens einmal zu Beginn und einmal in der Mitte des Studiums eine ausführliche und allgemeine Studienberatung in Anspruch zu nehmen.

Bei allgemeinen Studienfragen (Studienaufbau, Fächerkombination, Wechsel des Hochschulortes, Anerkennung von Studienleistungen) wird empfohlen, die Studienberatung beim Fakultätsassistenten der Philosophischen Fakultät in Anspruch zu nehmen. Für allgemeinere Studienprobleme steht außerdem die Zentrale Studienberatung zur Verfügung. **Fachstudienberatung Musikwissenschaft: Leah Biebert**

Studieren an anderen Institutionen

Studieren im Ausland

EUCOR

EUCOR ist der Zusammenschluss sieben oberrheinischer Universitäten in Basel, Colmar, Straßburg, Freiburg und Karlsruhe mit dem Ziel, die Zusammenarbeit und den internationalen Austausch zu fördern. Veranstaltungen können an den jeweiligen Institutionen belegt und nach Absprache angerechnet werden. Ein Fahrtkostenzuschuss ist möglich.

ERASMUS - Studieren in Europa

Im Rahmen des ERASMUS-Programms im Ausland zu studieren bedeutet nicht nur, dass es möglich ist, im Ausland erworbene Leistungen anerkennen zu lassen. Sie genießen weitere Vorteile: Sie müssen keine zusätzlichen Studiengebühren entrichten und sind von Sprachprüfungen befreit. Finanziell werden Sie mit ca. 100 Euro unterstützt (für Freiburger Studierende) und werden betreut (z.B. Unterstützung bei der Wohnungsvermittlung).

Austauschplätze des Musikwissenschaftlichen Seminars

Italien:	Bologna, Università degli Studi di Bologna
Pavia:	Pavia, Università degli Studi di Pavia
Frankreich:	Tours, Université François Rabelais
Großbritannien:	Cardiff, Cardiff University
Tschechien:	Brno/ Brünn, Masarykova Univerzita V Brne

Interessierte wenden sich bitte an die Erasmus-Beauftragte Dr. Anne Holzmüller. Anmeldefrist ist für das folgende akademische Jahr der 15. März. Die Bewerbung erfolgt durch das Einreichen des ausgefüllten Bewerbungsbogens und die Durchführung eines Auswahlgesprächs. Die

Verteilung der ERASMUS-Plätze erfolgt auf Basis des Auswahlgesprächs und des Bewerbungsbogens. Bis Ende März werden alle BewerberInnen über das Ergebnis informiert.

Neben Auslandsaufenthalten über das ERASMUS+-Programm gibt es andere Möglichkeiten, während des Studiums ins Ausland zu gehen. Das International Office vermittelt Studienplätze im außereuropäischen Ausland sowie das Baden-Württemberg-Stipendium und das DAAD-PromosStipendium zur finanziellen Unterstützung geplanter Auslandsaufenthalte.

Außerdem berät das International Office zu weiteren studienbezogenen Aufenthalten wie „Free Mover“, Lehrtätigkeiten, Praktika, EUCOR usw. sowie zu weiteren Auslandsstipendien.

Aktuelle Informationen finden Sie auf der Homepage des International Office (<http://www.studium.uni-freiburg.de/de/beratung/austausch>) oder erhalten Sie in der regelmäßig stattfindenden Informationsveranstaltung „Wege ins Ausland“.

Lehrveranstaltungen der HfM Freiburg

Das Kursprogramm der Hochschule für Musik hat neben eigenen Musikwissenschaftsveranstaltungen auch Veranstaltungen in seinem Programm, die nach Absprache auch im Ergänzungsbereich angerechnet werden können. Unter folgendem Link finden Sie alle Veranstaltungen des Semesters:

<http://www.mh-freiburg.de/studium/downloads/vorlesungsverzeichnis/>

Auf welche Weise und in welchem Ausmaß Online-Lehrveranstaltungen der Musikhochschule für Studierende zugänglich sein werden können, die an der Uni immatrikuliert sind, war bei Redaktionsschluss dieses Verzeichnisses noch ungeklärt. Bitte beachten Sie hierzu die jeweils aktuellen Newsletter-Meldungen!

Bibliotheken

Die Bibliothek des musikwissenschaftlichen Seminars ist eine **Präsenzbibliothek**. Mit einem Bibliotheksausweis können bei den Hiwis Bücher übers Wochenende ausgeliehen werden. Unter Umständen kann eine Ausleihe auch über Nacht stattfinden.

Von der Ausleihe sind folgende Signaturen grundsätzlich **ausgeschlossen**: **A/; B/; C-100/**; Werkverzeichnisse von Komponisten (z. B. **L/BACH4/100**) und Zeitschriften: **Z/**. Notenausgaben: **MP1-6**.

Remota (im Online-Katalog mit einem (R) gekennzeichnet) sind besonders wertvolle Ausgaben und in verschlossenen Schränken gelagert. Sie sind **grundsätzlich** von der Ausleihe ausgeschlossen und können in der Bibliothek eingesehen werden. Remota, die vor 1850 gedruckt wurden, dürfen **nicht** kopiert werden.

Tonträger werden nicht entliehen. Im Seminar stehen Geräte zum Anhören und Überspielen zur Verfügung. Ausgegebene Tonträger sind in die Liste im Hiwi-Zimmer einzutragen.

Bibliotheksraum

In der Bibliothek sind Essen und Trinken untersagt. Mäntel, Jacken und Taschen dürfen nicht in die Bibliothek mitgenommen werden. Sie können in die Schließfächer auf den Fluren eingeschlossen oder an der Garderobe gelassen werden. Für dort Abgelegtes wird keine Haftung übernommen. Alle Bücher sind beim Verlassen der Bibliothek an ihren Standort zurückzustellen.

Ausstattung

Die Bibliothek ist systematisch nach Art der Werke und Themengruppen sortiert. Häufig gesuchte Kategorien, sind alphabetisch nach Komponistennamen unter der Standnummer L zu finden. Unter MP stehen Werke und Notenausgaben (MP 1 Gesamtausgaben, MP 2 Denkmälerausgaben etc.; **nicht ausleihbar!**). Im Sekretariat sind die **Semesterapparate** der jeweiligen Veranstaltungen zu finden.

Online-Katalog

Über den Katalog der Universitätsbibliothek Freiburg:

<https://katalog.ub.uni-freiburg.de/opac/>

In der Leiste "Ergebnisse einschränken" rechts neben den Suchergebnissen lässt sich unter "Bibliotheken" das Schlagwort "Musik" auswählen, womit alle Bücher angezeigt werden, die auch in der Seminarbibliothek zu finden sind.

DBIS

Neben dem Katalogsangebot bietet die Bibliothek über das Datenbank-Infosystem (DBIS) Zugang zu virtuellen Datenbanken.

Weitere Bibliotheken in Freiburg

Studierende der Musikwissenschaft können neben der UB und der Seminarbibliothek weitere Bestände nutzen: an der Musikhochschule Freiburg kann ein kostenloser, externer Bibliotheksausweis beantragt werden. Außerdem kann das Archivangebot des Zentrums für Populäre Kultur und Musik in der Rosastraße 17–19 genutzt werden.

Lehrveranstaltungen

Vorlesungen

Dr. Stefan Menzel

Vorlesung: Das Motettenrepertoire des deutschen Sprachraums ca. 1500–1620

Mittwoch, 10–12 Uhr, HS 1119 bzw. online:

https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs_1504313&client_id=unifreiburg

Modulzuordnung:

BA: Vorlesung zur Musikgeschichte des 15. bis 17. Jahrhunderts, Vorlesung zur Musikgeschichte des 17. bis 19. Jahrhunderts, Vorlesung zur Musikgeschichte bis zum 17. Jahrhundert; Vorlesung zur Musikgeschichte ab dem 17. Jahrhundert; MA: Vorlesung zur Musikgeschichte bis zum 17. Jahrhundert, Vorlesung zur Musikgeschichte ab dem 17. Jahrhundert

Die Vorstellung eines reformationsbedingten Sonderweges überdeckt bis heute die Bedeutung der lateinischen Figuralmusik für die Musikkultur des alten deutschen Sprachraums. Von Stuttgart bis Breslau (Wrocław), von Hamburg bis Reval (Tallinn) prägten im 16. Jahrhundert vor allem Motetten das öffentliche Musizieren. Die Vorlesung entwirft eine Repertoiregeschichte der „sacrae cantiones“, d. h. sie lenkt den Blick weniger auf die stil- und kompositionsgeschichtlich bedeutsam erscheinenden Stücke, sondern vielmehr auf Motetten, die im Zentrum der zeitgenössischen Musikpflege standen. Grundlage dessen ist eine Erhebung der am dichtesten überlieferten Motetten des deutschen Sprachraums – die Vorlesung präsentiert und systematisiert damit erstmals jüngste Forschungsergebnisse. Geleitet von der Frage, was man nördlich der Alpen tatsächlich gesungen hat, werden viele Phänomene zu thematisieren sein, welche die Geschichte der Motette in ihrer überkommenen Gestalt in Frage stellen werden. Hierzu zählen u. a. das stete Nebeneinander älteren und jüngeren Repertoires, das weniger stil- und kompositionsästhetische als humanistisch-theologische Musikverständnis der Zeitgenossen, nicht zuletzt aber die enorme Popularität von Komponisten wie Jacobus Clemens non Papa, Thomas Crecquillon oder Dominique Phinot, für

welche die Forschung bis heute keine hinreichende Erklärung vorgelegt hat. Komplementär zur Vorlesung wird das Seminar „Musiksammlungen im deutschen Sprachraum ca. 1500–1620“ angeboten.

Einführende Literatur: Cummings, Anthony M.: „Toward an Interpretation of the Sixteenth-Century Motet“, in: *JAMS* 34/1 (1981), S. 43–59; Huckle, Helmut: „Was ist eine Motette?“, in: *Die Motette. Beiträge zu ihrer Gattungsgeschichte*, hrsg. v. Herbert Schneider, Mainz [u. a.] 1991, S. 9–17.

Seminare (Proseminare, Haupt-/Masterseminare)

Prof. Dr. Konstantin Voigt

Proseminar/Lektürekurs: Karolingische Grundlegungen europäischen Musikdenkens: Musica enchiriadis und Hucbald, De harmonica institutione

Mittwoch, 16–18 Uhr, HS 1119 bzw. online:

<https://ilias.uni->

[freiburg.de/goto.php?target=crs_1504283&client_id=unifreiburg](https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs_1504283&client_id=unifreiburg)

Modulzuordnung:

BA: Lektürekurs, Proseminar zur Musikgeschichte bis zum 15. Jahrhundert, Proseminar zu einem Themenbereich musikwissenschaftlicher Forschung, Proseminar zur historischen Musikwissenschaft; MA: Lektüre ästhetischer oder musiktheoretischer Texte

Die Zeit der karolingischen Herrschaft (751 – 888) spielt in der Musikgeschichte Europas eine zentrale Rolle. Ab 754 wurde der römische Gesang – der später „gregorianisch“ genannt wurde – zur verbindlichen Norm für das ganze Frankenreich erklärt und gegen bestehende Regionalliturgien durchgesetzt. Aus einer kreativen Rezeption dieser Modelle gingen im 9. Jahrhundert neue Gattungen – Tropus und Sequenz – hervor, während gleichzeitig das römische Gesangskorpus durch tonartige Klassifizierung und später durch die neu erfundene Neumennotation gesichert wurde. Im Rahmen karolingischer Kulturpolitik wurde ebenfalls Ende des 8. Jahrhunderts das Studium antiken Wissens verordnet, auf das eine fränkische Eigenproduktion von Büchern und schließlich ein produktives Weiterdenken antiken Wissens folgte.

In diesem Spannungsfeld von liturgischer Gesangspraxis und antikem Wissen – insbesondere aus dem Bereich der *ars grammatica* und der pythagoräischen, also auf Zahlen basierten, *ars musica* – entstanden die ersten „musiktheoretischen“ Schriften des Mittelalters. In diesen Texten vollzieht sich eine Fusion antiker Wissenskonzepte mit dem liturgischen Gesangswissen der Zeit, die als Grundlegung der europäischen Konzeption von Tonsystem, Tonart und Notation gelten kann. Charles Atkinson hat diese Konstellation als „critical nexus“ beschrieben.

Die Veranstaltung taucht in diese spannende Formungsphase europäischer Musik und ihrer Reflexion ein und widmet sich dafür der detaillierten Lektüre und Kontextualisierung zweier maßgeblicher Texte vom Ende des 9. Jahrhunderts, der *Musica enchiriadis* und Hucbalds *De harmonica institutione*. Diese Traktate zeigen unterschiedliche Stadien der Rezeption antiker *ars musica* und divergieren in ihrem Konzept des Tonsystems. Was sie indes eint, ist der gemeinsame Bezugspunkt in der Praxis des liturgischen Gesangs. Nach der gemeinsamen Erschließung dieser zentralen Texte karolingischen Musikdenkens wird das Seminar mit einem Ausblick auf die weitere Geschichte von Tonsystem und Modus bis zur Konsolidierung der Lehre bei Guido von Arezzo beschlossen.

Primärtexte in Übersetzung:

Musica enchiriadis. Lateinisch und deutsch, hrsg. von Petra Weber Bockholdt, Paderborn 2016.

Hucbald von Saint Amand. De harmonica institutione, ediert und übersetzt von Andreas Traub, in: Beiträge zur Gregorianik 7 (1989), S. 3-101.

Sekundärliteratur zum Einlesen:

Atkinson, Charles: *The Critical Nexus*, Oxford 2009.

Prof. Dr. Konstantin Voigt

Proseminar/Masterseminar: Praxisseminar: Einstimmigkeit online.

Digitale Verfügbarkeit, Editionstechnik und Analyse von monophoner Musik des Mittelalters

Freitag, 12–14 Uhr, HS 1119 bzw. online:

<https://ilias.uni->

[freiburg.de/goto.php?target=crs_1504073&client_id=unifreiburg](https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs_1504073&client_id=unifreiburg)

Modulzuordnung:

BA: Proseminar zur Musikgeschichte bis zum 15. Jahrhundert, Proseminar zur historischen Musikwissenschaft, Proseminar zu einem Themenbereich musikwissenschaftlicher Forschung, Hauptseminar zur Musikgeschichte bis zum 17. Jahrhundert; MA: Hauptseminar 1 zur Musikgeschichte, Hauptseminar 2 zur Musikgeschichte, Einführung in die Forschungsarbeit, Masterseminar zur Musikgeschichte

Digitalität hat Zukunft, auch in den Geisteswissenschaften. In der musikwissenschaftlichen Mediävistik hat sich gerade in diesem Bereich in Form von Datenbanken (z.B. Cantus Database), digitaler Quellenerschließung (z.B. E-Codices oder Gallica) und digitalen Editionen (z.B. Corpus monodicum) viel getan. Die besondere Situation am Beginn dieses Sommersemesters verlangt nun – ganz unerwartet - von uns allen eine neue Bereitschaft, sich auf das Arbeiten in digitalen Räumen einzulassen. Dieses Praxisseminar zielt daher darauf, auszuloten, welche Möglichkeiten das Netz heute zur editorischen Erschließung und analytischen Durchdringung mittelalterlicher Einstimmigkeit (und Zweistimmigkeit) bereithält. Dazu werden ausgewählte digital verfügbare Quellen in praktischer Arbeit mit der Software Monodi ediert, um daran Grundsätzliches über moderne Editionstechnik zu lernen und Erfahrungen mit mittelalterlichen Notationen, Handschriften sowie den Datenbanken zu sammeln, die sie verfügbar machen. Durch die Lektüre grundlegender Texte der digitalen Geisteswissenschaften (z.B. zu „Distant Reading“) und durch Einblicke in MEI (Music encoding initiative) lernen wir neben den traditionellen historisch-philologischen Dimension ausgewählter Musikhandschriften auch die neuen Technologie kennen, durch die sie heute erschließbar sind. Welche neuen Fragen und Möglichkeiten sich daraus ergeben, soll die Schlussrunde des Seminars erörtern – als Videokonferenz oder gemeinsam im Hörsaal.

Dr. Stefan Menzel

Proseminar/Hauptseminar: Traditionelle Japanische Musik im 20.

Jahrhundert

Dienstag, 14–16 Uhr, HS 1119 bzw. online:

<https://ilias.uni->

[freiburg.de/goto.php?target=crs_1504407&client_id=unifreiburg](https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs_1504407&client_id=unifreiburg)

Modulzuordnung:

BA: Proseminar zur Musikgeschichte ab dem 19. Jahrhundert, Proseminar zu einem Themenbereich musikwissenschaftlicher Forschung, Proseminar zur Ethnomusikologie, Hauptseminar zur Musikgeschichte ab dem 17. Jahrhundert; MA: Hauptseminar 1 zur Musikgeschichte, Hauptseminar 2 zur Musikgeschichte, Einführung in die Forschungsarbeit, Masterseminar zur

Musikgeschichte, Lehrveranstaltung zur interdisziplinären Aspekten der Musikwissenschaft

Das Seminar dient als Einführung in die Musikgeschichte Japans während des „langen 20. Jahrhunderts“, jener Phase intensiver Modernisierung und Verwestlichung des Landes, die von der Meiji-Restauration im Jahr 1868 bis in die Nachkriegszeit reichte. Im Zentrum steht dabei nicht die Einführung westlicher Musik an sich, sondern die tiefgreifende Transformation traditioneller Musikformen im Zuge der Herausbildung eines Kulturbetriebes westlicher Couleur. Diese institutionshistorische Perspektive wird durch eine diskursgeschichtliche ergänzt: Untersucht wird auch das fortwährende Ringen japanischer Intellektueller um eine nationale musikalische Identität im Angesicht radikalen musikkulturellen Wandels. Wie institutioneller Wandel und Identitätsdiskurs das Musikschaffen beeinflussten, wird darüber hinaus am Beispiel ausgewählter Kompositionen erörtert.

Menzel, Stefan: *Hōgaku. Traditionelle japanische Musik im 20. Jahrhundert*, Hildesheim 2015; Wade, Bonnie C.: *Composing Japanese Modernity*, Chicago/London 2014.

Dr. Stefan Menzel

Proseminar/Hauptseminar: Musiksammlungen im deutschen

Sprachraum 1500–1620

Mittwoch, 14–16 Uhr, HS 1119

Beginn: 22.04.2020

<https://ilias.uni->

[freiburg.de/goto.php?target=crs_1504337&client_id=unifreiburg](https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs_1504337&client_id=unifreiburg)

Modulzuordnung:

BA: Proseminar zur Musikgeschichte des 15. bis 17. Jahrhunderts, Proseminar zur Musikgeschichte des 17. bis 19. Jahrhunderts, Proseminar zu einem Themenbereich musikwissenschaftlicher Forschung, Proseminar zur historischen Musikwissenschaft, Hauptseminar zur Musikgeschichte bis zum 17. Jahrhundert; MA: Einführung in die Forschungsarbeit

Musikalische Quellen des 16. und 17. Jahrhunderts blicken i. d. R. auf eine bewegte Vergangenheit zurück. Als im 18. und 19. Jahrhundert das Interesse an den musikalischen Überlieferungsträgern der frühen Neuzeit erwachte, wechselten viele Bestände den Standort, wurden zerlegt oder von Auktionshäusern über ganz Europa verstreut. Auch die bald darauf einsetzende Erschließung der Quellen zertrennte durch die damals übliche Kategorisierung nach Komponisten und Gattungen, Drucken und Handschriften zahlreiche innere Zusammenhänge der Bestände. Obschon seit mehreren Jahren ein verstärktes Interesse am originären Nutzungskontext musikalischer Quellen besteht, gestatten es viele Kataloge nicht, Quellenkomplexe oder ganze Sammlungen in ihrer historischen Gestalt zu rekonstruieren. Das Seminar widmet sich diesem Desiderat. Als Ausgangspunkt dienen zwei besonders spektakuläre Fälle, die im Dreißigjährigen Krieg nach Uppsala verbrachten Musiksammlungen des Mainzer Domvikars Franz Schilling und des Jesuitenkollegs zu Braunsberg (Braniewo). Nach dem Erwerb der nötigen methodischen Grundlagen ist es an den Studierenden, eine Musiksammlung ihrer Wahl zu rekonstruieren. Begleitet wird die Projektarbeit von grundsätzlichen Überlegungen zur musikalischen Sammelkultur sowie zu den Möglichkeiten, „Überlieferung“ – das Total der erhaltenen Musik – und „Repertoire“ – die im Sammlungsumfeld tatsächlich genutzte Musik – voneinander zu scheiden. Das Seminar wird von einer Präsentation der gemeinsamen Forschungsergebnisse im Kolloquium beschlossen und komplementär zur Vorlesung „Das Motettenrepertoire des deutschen Sprachraums ca. 1500–1620“ angeboten.

Einführende Literatur: Menzel, Stefan: »Die Musiksammlung des Jesuitenkollegs zu Braunsberg (Braniewo) und ihre Bedeutung für die baltische Figuralmusikkultur ca. 1560–1630«, in: Ingrid Kästner [u. a.] (Hgg): *Der Ostseeraum aus wissenschafts- und kulturhistorischer Sicht*, Aachen 2018, S. 79–98; Wald-Fuhrmann, Melanie, »Musik in der Buchkultur – Sammeln, Musizieren, Präsentieren«, in: *Musik in der Kultur der Renaissance. Kontexte, Disziplinen, Diskurse*, hrsg. Nicole Schwindt, Laaber 2015, S. 363–397.

Dr. Stefan Menzel

Proseminar/Hauptseminar: Zur Ökonomie populärer Musik im digitalen Zeitalter

Donnerstag, 10–12 Uhr, HS 1119 bzw. online:

https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs_1504433&client_id=unifreiburg

Modulzuordnung:

BA: Proseminar zur Musikgeschichte ab dem 19. Jahrhundert, Proseminar zu einem Themenbereich musikwissenschaftlicher Forschung, Proseminar zur historischen Musikwissenschaft, Hauptseminar zur Musikgeschichte bis zum 17. Jahrhundert; MA: Hauptseminar 1 und 2 zur Musikgeschichte, Einführung in die Forschungsarbeit, Lektüre ästhetischer oder musiktheoretischer Texte, Lehrveranstaltung zu interdisziplinären Perspektiven der Musikwissenschaft, Masterseminar zur Musikgeschichte

Nachdem Erik Brynjolfsson und Andrew McAfee 2014 das „Second Machine Age“ ausriefen, werden die Langzeitfolgen der Digitalisierung in allen Gesellschaftsbereichen diskutiert. Aufsehen erregte in Deutschland zuletzt Richard David Precht mit einem eher dystopischen Zukunftsbild. Dass die Digitalisierung auch die Produktion und Rezeption populärer Musik radikal transformiert hat – und noch immer transformiert – ist der Öffentlichkeit spätestens seit dem Napster-Skandal der Jahrtausendwende bewusst. Während die veränderten Rezeptionsbedingungen durch die Ubiquität von Musik oder die Algorithmisierung von Musikzugängen bereits im positiven wie negativen Sinne unseren musikalischen Alltag bestimmen, haben die Folgen der Digitalisierung für die Musikindustrie und einzelne Musikschaffende bisher nur geringe Beachtung erfahren. Diesen Fragen will das Seminar aus historischer und systematischer Perspektive nachgehen. Die historische Untersuchung gilt der Platten-, Konzert- und medialen Musikindustrie der 1970er- bis 90er-Jahre. Systematisch soll der gegenwärtige Status quo dieses makroökonomischen Komplexes ermittelt werden. Der Vergleich der beiden Untersuchungsebenen kann sowohl Prognosen über die Zukunft der populären Musikökonomie als auch der Diskussion von Achtsamkeitsstrategien für den individuellen Musikkonsum als Basis dienen.

Precht, Richard David: *Hirten, Kritiker. Eine Utopie für die digitale Gesellschaft*, München 2018; Mazierska, Ewa: *Popular Music in the Post-Digital Age. Politics, Economy, Culture and Technology*, New York 2019; Anderson, Tim J., *Popular Music in a Digital Music Economy, Problems and Practices for an Emerging Service Industry*, Hoboken 2013.

Janik Hollaender

Proseminar/Lektürekurs: Richard Wagners *Parsifal* und späte Schriften

Donnerstag 14–16 Uhr, HS 1119 bzw. online:

<https://ilias.uni->

[freiburg.de/goto.php?target=crs_1502492&client_id=unifreiburg](https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs_1502492&client_id=unifreiburg)

Modulzuordnung:

BA: Proseminar zur Musikgeschichte des 17. Bis 19. Jahrhunderts, Proseminar zur Musikgeschichte ab dem 19. Jahrhundert, Proseminar zu einem Themenbereich musikwissenschaftlicher Forschung, Proseminar zur historischen Musikwissenschaft, Lektürekurs

Richard Wagners letztes musikdramatisches Bühnenwerk *Parsifal* steht wohl wie kein anderes Werk der Musikgeschichte exemplarisch für das spätromantische Konzept der „Kunstreligion“. Die Lust zur Sakralisierung des eigenen Schaffens schlägt sich schon im von Wagner neu geschaffenen Gattungsbegriff „Bühnenweihfestspiel“ nieder. Gegenstand des Seminars soll die Erarbeitung des geistesgeschichtlichen Kontextes Richard Wagners sein, bei der neben seinen eigenen Schriften (vor allem „Kunst und Religion“), auch ausgewählte Werke von Arthur Schopenhauer und Friedrich Nietzsche in den Blick genommen werden. Dabei geht es vor allem um die im *Parsifal* rezipierten sakral-religiösen und philosophischen Topoi. Die Beschäftigung mit *Parsifal* fordert zudem eine intensive Auseinandersetzung mit den antisemitischen Narrativen in Wagners Werken und Schriften. Narrative, die sich auch in weiten Teilen der Wagner-Forschung bis heute halten und daher einer kritischen und differenzierten Auseinandersetzung bedürfen.

Literatur:

Wagner, Richard: „Religion und Kunst“, in: *Richard Wagner. Sämtliche Schriften und Dichtungen* 9, Leipzig 1912, S. 211–263.

Kienzle, Ulrike: *Das Weltüberwindungswerk. Wagners „Parsifal“ – ein szenisch musikalisches-Gleichnis der Philosophie Arthur Schopenhauers*, Laaber 1992.

Kühnel, Jürgen: „Das Ritual als Theater“, in: *Richard Wagners Parsifal. Parsifals Rituale: Religiöse Präfigurationen und Ästhetische Transformationen*, hrsg. von Jürgen Kühnel und Siegrid Schmidt, Salzburg 2014, S. 51–70.

Breuer, Stefan: „Religion–Kunst–Politik“, in: *Richard Wagner und seine Zeit*, hrsg. von Ludwig Holtmeier, Laaber 2003, S. 145–179.

Christian Haber

Proseminar: Die Klavieretüde im 19. Jhd.: Im Spannungsfeld zwischen Übungsstück Charakterwerk

Mittwoch 12–14 Uhr, HS 1119 bzw. online:

<https://ilias.uni->

[freiburg.de/goto.php?target=crs_1503094&client_id=unifreiburg](https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs_1503094&client_id=unifreiburg)

Modulzuordnung:

BA: Proseminar zur Musikgeschichte des 17. bis 19. Jahrhunderts, Proseminar zur Musikgeschichte ab dem 19. Jahrhundert, Proseminar zu einem Themenbereich musikwissenschaftlicher Forschung, Proseminar zur historischen Musikwissenschaft

Der Begriff der Klavieretüde war im 19. Jahrhundert einer beständigen Neudefinition bzw. Begriffserweiterung unterworfen, die bis heute wirkt. Besonders in der ersten Hälfte des Jahrhunderts entstanden durch die Veränderungen im bürgerlichen Konzertwesen, und den sich hin zum industriell entwickelten Wirtschaftszweig des Klavierbaus, neue Voraussetzungen, die sich in den unterschiedlichen Formen der Etüde widerspiegeln. Im Seminar sollen die verschiedenen – und teils stark kontrastierenden – Elemente der Klavieretüden näher betrachtet werden, von Fingerübungen bis zur Konzertetüde. Ziel soll sein, sowohl einen historischen Kontext für die Gattung definieren zu können, als auch einzelne (Spiel-)praktische Probleme aus der Perspektive der Komponisten und Pianisten aufzuzeigen. Im Zentrum sollen v.a. die Etüden Chopins und Liszts stehen.

Einführende Literatur:

Augustini, Folke: *Die Klavieretüde im 19. Jahrhundert: Studien zu ihrer Entwicklung und Bedeutung*, Duisburg, 1986. (Hochschulschrift)

Huizing, Jan Marisse: *Frédéric Chopin – Die Etüden: Entstehung, Aufführungspraxis, Interpretation*, Mainz, 2009.

Ubber, Christian: *Liszts Zwölf Etüden und ihre Fassungen*, Laaber, 2002.

Christian Haber

Proseminar: Minimalismus und Reduktion: Neuartige Kompositionsstrategien in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Montag 14–16 Uhr, HS 1119 bzw. online:

<https://ilias.uni->

[freiburg.de/goto.php?target=crs_1499040&client_id=unifreiburg](https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs_1499040&client_id=unifreiburg)

Modulzuordnung:

BA: Proseminar zur Musikgeschichte ab dem 19. Jahrhundert, Proseminar zu einem Themenbereich musikwissenschaftlicher Forschung, Proseminar zur historischen Musikwissenschaft

Die Kategorien eines musikalischen Minimalismus scheinen spätestens seit dem Aufkommen der „Minimal Music“ an der Ostküste der Vereinigten Staaten Mitte der 1970er Jahre definiert. Doch im Laufe der letzten 40 Jahre haben sich die Kompositionstechniken der ursprünglichen Minimalisten verändert, bzw. beeinflussten wechselseitig die unterschiedlichsten Genres von Jazz, Pop, über Rock und Klassik. Diese Erweiterung des genrespezifischen Spektrums führte zu einer Veränderung des (musikwissenschaftlichen) Diskurses, dessen vermeintliches Ende zur Erkenntnis führte, dass der Regelkatalog des Minimalismus soweit aufgefächert worden war, dass mit gutem Gewissen in jedem Musikstück etwas „Minimalistisches“ zu finden wäre. Die Problematik dieses Ergebnisses wird zum Anlass genommen, um im Seminar die Techniken und Strategien des Minimalismus genau zu definieren und am konkreten Beispiel aufzuzeigen, sowie diese Mittel von den Kategorien der etwas allgemeiner gefassten Strategie der musikalischen Reduktion abzugrenzen.

Einführende Literatur:

Linke, Ulrich: *Minimal Music: Dimensionen eines Begriffs*, Essen, 1997.

Lovisa, Fabian R.: *Minimal-Music: Entwicklung, Komponisten, Werke*, Darmstadt, 1996.

Wilson, Peter Niklas: *Reduktion: Zur Aktualität einer musikalischen Strategie*, Mainz, 2003.

Schwarz, K. Robert: *Minimalists*, London, 1996.

Leah Biebert

Proseminar: Geschichte und Quellen der Barockoper

Dienstag, 10–12 Uhr, HS 1119 bzw. online:

<https://ilias.uni->

[freiburg.de/goto.php?target=crs_1504024&client_id=unifreiburg](https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs_1504024&client_id=unifreiburg)

Modulzuordnung:

BA: Proseminar zur Musikgeschichte des 15. Bis 17. Jahrhundert, Proseminar zur Musikgeschichte des 17. Bis 19. Jahrhundert, Proseminar zu einem Themenbereich musikwissenschaftlicher Forschung, Proseminar zur historischen Musikwissenschaft

Mit *L'Orfeo* komponierte Claudio Monteverdi die wohl erste Oper ihrer Art und leistete damit einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung dieses Genres im 17. Jahrhundert. Als Konglomerat aus Arien, Sprechgesang und Tänzen sollte die neue Gattung grundlegende Gemütsbewegungen wie Freude, Trauer, Schmerz oder Liebe im Hörer hervorrufen: Er sollte das gesamte Ausmaß der menschlichen Affekte durchleben. Doch nicht nur musikalische Neuerungen, auch technischer Fortschritt und das grundsätzliche Interesse der Menschen an mythologischen, biblischen und historischen Stoffen machte die Barockoper mit ihrer immersiven Art zum Vorbild für spätere Epochen.

Indem es musikalische und visuelle Künste miteinander in Beziehung setzt, zielt das Seminar darauf ab, narrative Verfahrensweisen aus dem Zeitraum von 1600 bis 1750 zu ermitteln und verständlich zu machen. Betrachtet man Geschichten als Abfolge bedeutender Ereignisse, kann untersucht werden, auf welche Weise Künstler und Komponisten Geschichten erzählen und Gefühle vermitteln, wie sie Charaktere darstellen, Handlung entwickeln und

entscheidungsrelevante Situationen in den narrativen Ablauf einbetten. Die im Barock behandelten Themen sollen so von ihrem Ursprung bis hin zu ihrer Realisierung als Libretto, Bildkunstwerk, Oper oder Oratorium verfolgt werden. Fragen, die uns auf diesem Weg begleiten werden, beziehen sich auf die Deutung von Allegorien und Personifikationen, auf die Rolle von Zeit und Ort, auf die psychologische Ausarbeitung der Erzählvorlagen sowie deren stilistische Umsetzung. Flämische Malerei sowie französische und italienische Traditionen (darunter Claudio Monteverdi: *L'Orfeo*, Alessandro Stradella: *San Giovanni Battista*, Jean-Baptiste Lully: *Acis et Galatée*) werden dabei ebenso eine Rolle spielen wie die Musik englischer und deutscher Komponisten (mit Henry Purcell: *Dido and Aeneas*, J.S. Bach: *Johannespassion*, Georg Friedrich Händel: *Hercules*).

Kolloquium

Prof. Dr. Konrad Küster, Dr. Stefan Menzel, Dr. Konstantin Voigt

Kolloquium – gemeinsam mit Dozierenden der Musikhochschule

Dienstag, 18–20 Uhr

Im Wechsel zwischen HS 1119 und Musikhochschule, Raum 101

Beginn: Details werden noch bekannt gegeben

Modulzuordnung:

MA: Kolloquium zu ausgewählten Themen aktueller musikwissenschaftlicher Forschung 1–3.

Ausdrücklich auch für (fortgeschrittene) Bachelor-Studierende empfohlen

Das Gewohnte: Das Kolloquium wird gemeinsam von Musikwissenschafts-Dozierenden des Musikwissenschaftlichen Seminars der Universität und der Musikhochschule abgehalten: als Forum zum Austausch über wissenschaftliche Projekte. Auf jeden Fall können (ebenfalls wie bisher) entstehende Arbeitsprojekte unterschiedlicher Ausbildungsstufen zur Diskussion gestellt werden: Dissertationen und Masterarbeiten, ebenso Bachelor-Arbeiten. Nicht zuletzt deshalb sind auch BA-Studierende herzlich willkommen: Da auf alle irgendwann die Aufgabe zukommt, eine BA-Arbeit zu schreiben, bieten die Arbeitsprojekte der schon etwas weiter Fortgeschrittenen exemplarische Einblicke darein, wie man mit dieser Herausforderung umgehen kann.

Was wird hingegen anders sein als bisher: Je ein Professor beider Institutionen absolviert im Sommer ein Forschungssemester (Diergarten, Küster); sie werden nur eingeschränkt am Kolloquium Anteil nehmen. Zwei „Neue“ hingegen stoßen zum Kreis der mitwirkenden Dozierenden hinzu und werden folglich auch eigene Impulse setzen. Wie das Ganze funktioniert: Das soll in der Eröffnungssitzung am 21.04.2020 besprochen werden, die somit auch zum vertieften Kennenlernen dienen soll.

Informationen über das Detailprogramm gibt es dann jeweils per Muwi-Newsletter. Wenn Sie schon vorab einen Termin haben wollen, melden Sie sich bitte bei: konrad.kuester@muwi.uni-freiburg.de.

Kurse

Ralf Wolter

Harmonielehre II

Montag, 10–12 Uhr, HS 1119

Beginn: 27.04.2019

Leistungsnachweis: Prüfungsleistung Klausur

Voraussetzungen: Voraussetzung für die Teilnahme an der Lehrveranstaltung Harmonielehre II ist die erfolgreiche Teilnahme an der Lehrveranstaltung Harmonielehre II.

<https://ilias.uni->

[freiburg.de/goto.php?target=crs_1503564&client_id=unifreiburg](https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs_1503564&client_id=unifreiburg)

Magdalena Büttner

Kontrapunkt

Donnerstag, 8:30–10 Uhr, HS 1119

Beginn: 23.04.2019

Leistungsnachweis: Prüfungsleistung Klausur

<https://ilias.uni->

[freiburg.de/goto.php?target=crs_1503563&client_id=unifreiburg](https://ilias.uni-freiburg.de/goto.php?target=crs_1503563&client_id=unifreiburg)

Tutorate

Harmonielehre II

Bettina Felden: Mo, 12–14 Uhr, HS 1119

Timur Binay: Mo, 14–16 Uhr, HS 1119

Gehörbildung

Gabriela Ortiz: Di, 16–18, HS 1119

gabrielaortizw@gmail.com

Veranstaltungen

Seminarkonferenzen

Seminarkonferenzen finden regelmäßig statt, ca. alle vier Wochen. Bei ihnen können im Kreise aller Involvierter grundlegende Fragen des Seminarbetriebs besprochen werden. Wer also hat hierzu aus dem individuellen Arbeitsbereich etwas zu berichten? Oder gibt es zur Seminar-Fortentwicklung spezifische Wünsche, für die die Mitarbeitenden und die Vertreter*innen der studentischen Fachschaft gemeinsam Lösungen erarbeiten sollen? Ein Standard-Thema ist etwa auch die Planung des Lehrangebots der nächsten Zukunft. Als Termin hat sich im Wintersemester 2019/20 dienstags um 16 Uhr c.t. bewährt.

Im Sommersemester 2020 allerdings finden diese Sitzungen zunächst virtuell statt, gegen Semesterende vielleicht auch wieder als persönliche Treffen. Weil die Situation noch nicht genauer absehbar ist, werden die Termine punktuell vereinbart, aber jeweils rechtzeitig vorher bekannt gegeben.

Weitere Veranstaltungen

Studium generale

Das Studium generale Programm der Universität Freiburg bietet Veranstaltungen, Vorträge, Konzerte und vieles mehr an und bereichert so das Veranstaltungsangebot der Universität. Das gesamte und aktuelle Angebot finden Sie auf folgender Seite.

<http://www.studiumgenerale.uni-freiburg.de/studium-generale>

Veranstaltungen der Musikhochschule

Vortragsabende der Musikhochschule Freiburg erweitern die Repertoirekenntnis und sind zudem kostenlos. Zu einem reduzierten Preis kann auch das Konzert- und Opernprogramm wahrgenommen werden.
<http://www.mh-freiburg.de/veranstaltungen/>

Rund ums Studium

Tagungen/Workshops

GfM

Die Gesellschaft für Musikforschung (GfM) bietet einen großen Überblick über Tagungen und Symposien zur Musikwissenschaft auf ihrer Internetseite: <http://www.musikforschung.de>

Termine im Sommersemester 2020

Semesterbeginn: 11.05.2020

Semesterende: 30.09.2020

Vorlesungsbeginn (vrsl. Zunächst online): Montag, 11.05.20

Vorlesungsende: 31.07.2020

Vorlesungsfreie Tage:

Maifeiertag Freitag, 01. Mai 2020

Christi Himmelfahrt Donnerstag, 21. Mai 2020

Pfingsten Montag, 01. Juni 2020

Fronleichnam Donnerstag, 11. Juni 2020

Anmeldung Prüfungsleistungen: i.d.R. in der 4. Vorlesungswoche

Registrierungszeitraum für Studienleistungen: 01.05.2020–15.06.2021

(betrifft nur B.A.-Studierende, die ihr Studium zum WS 2019/20 oder später aufgenommen haben sowie M.A.-Studierende, die ihr Studium zum WS 2018/19 oder später aufgenommen haben)

Stipendien

Neben finanziellen Hilfen wie beispielsweise BAföG, können besonders begabte Studierende sich auch auf ein Stipendium bewerben. Die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg bietet eine Stipendienberatung an, die Studierende individuell über die umfassenden Möglichkeiten einer Förderung informiert.

Dank der vielfältigen Angebote verschiedener Förderwerke und Stiftungen sind die Chancen auf ein Stipendium in den letzten Jahren stark gestiegen. Die Auswahlkriterien sind vielseitig. Gute Leistungen in Schule und Studium sind oftmals nicht das einzige Kriterium. Viele Förderer legen Wert auf weitere Kriterien wie soziales Engagement, eine bestimmte Fachrichtung oder die Zugehörigkeit zu einer Konfession oder zu einem Land.

Informationen:

http://www.studium.uni-freiburg.de/studium/stipendien/stipendienberatung_fr

Infoblätter auf dem Studierendenportal oder in der Kurzinformationen des Service Center Studium der Universität Freiburg in der Sedanstraße 6

Stipendienlotsen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung
Beratungstermine entweder über die Telefonhotline: 0761/203-4246
oder die Online-Terminanfrage (Beratungstermine sind üblicherweise einstündig. Die Terminvereinbarung erfolgt in der Regel maximal drei Wochen im Voraus.)

Lehrende im Sommersemester 2020

Prof. Dr. Konstantin Voigt

konstantin.voigt@muwi.uni-freiburg.de

Sprechstunde: donnerstags, 11:30–12:30 Uhr

Dr. Stefan Menzel

stefan.menzel@muwi.uni-freiburg.de

Sprechstunde nach Vereinbarung

Janik Hollaender

janik.hollaender@muwi.uni-freiburg.de

Sprechstunde nach Vereinbarung

Christian Haber

christian.haber@muwi.uni-freiburg.de

Sprechstunde: dienstags, 10–12 Uhr (und nach Vereinbarung)

Leah Biebert

leah.biebert@muwi.uni-freiburg.de

Sprechstunde: mittwochs, 14–16 Uhr (und nach Vereinbarung)

Ralf Wolter

ralf-f.wolter@gmx.de

Sprechstunde nach Vereinbarung

Magdalena Büttner

magdalena.buettner@muwi.uni-freiburg.de

Sprechstunde nach Vereinbarung

Mitarbeitende im Sommersemester 2020

Sekretariat

Claudia Telzerow
sekretariat@muwi.uni-freiburg.de
Tel.: 0761/203-30 90

Wissenschaftliche Hilfskräfte

Fiona Stephen: fiona.stephen@muwi.uni-freiburg.de
Dennis Edel: dennis.edel@muwi.uni-freiburg.de
Tel.: 0761/ 203-3093

Kontakt

Postanschrift

Musikwissenschaftliches Seminar
der Albert-Ludwigs-Universität
Freiburg
Kollegiengebäude I
Platz der Universität 3
79098 Freiburg

Sekretariat:

Claudia Telzerow
Raum 1118 / KG I, 1. OG
Telefon: 0761 203-3090
Telefax: 0761 203-3091
E-Mail: sekretariat@muwi.uni-
freiburg.de

Lehrveranstaltungen im Hörsaal 1119 - Sommersemester 2020

VL = Vorlesung PS = Proseminar HS = Hauptseminar K = Kurs T = Tutorat

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:30–10 Uhr				K Büttner Kontrapunkt	
10–12 Uhr	K Wolter Harmonielehre II	PS Biebert Musik zwischen 1830 und 1960	VL Menzel Das Motettenrepertoire des deutschen Sprachraums 1500-1620	PS/HS Menzel Zur Ökonomie populärer Musik im digitalen Zeitalter	
12–14 Uhr	T Felden Harmonielehre		PS Haber Die Klavieretüde im 19. Jahrhundert: Im Spannungsfeld zwischen Übungsstück und Charakterwerk		PS/HS Voigt Praxisseminar: Einstimmigkeit online. Digitale Verfügbarkeit, Editionstechnik und Analyse von monophoner Musik des Mittelalters
14–16 Uhr	PS Haber Minimalismus und Reduktion: Neuartige Kompositionsstrategien in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert	PS/HS Menzel Traditionelle japanische Musik im 20. Jahrhundert	PS/HS Menzel Musiksammlungen im deutschen Sprachraum ca. 1500-1620	PS Hollaender Richard Wagners <i>Parsifal</i> und späte Schriften	
16–18 Uhr	T Binay Harmonielehre	T Ortiz Gehörbildung	PS/Lektüre Voigt Karolingische Grundlegungen europäischen Musikdenkens: <i>Musica enchiriadis</i> und Hucbald, <i>De harmonica institutione</i>		
18–20 Uhr		Kolloquium Küster, Menzel, Voigt (Im Wechsel mit der Musikhochschule, Raum 101)			